Normalität, Ausgrenzung und Widerstand

Autor(en): **P.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **7 (1987)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-652038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Normalität, Ausgrenzung und Widerstand

Die *Vierte* Welt, die der Obdachlosen, Arbeitslosen und Verarmten,wird *in* der Ersten Welt der reichen Industrieländer von Jahr zu Jahr grösser. G. Enderle rechnet heute in der Schweiz bereits mit 1/2 Million neuer Armer. Was da im Zustand der bürgerlich-liberalen Selbstfeindschaft als „Wohlstandsverwahrlosung" (S. Widmer) oder als „neue Unterklasse" (R. Dahrendorf) bezeichnet wird, greift als Massenarmut *des* kapitalistischen Reichtums um sich und beginnt, auf dessen gesellschaftliche Grundlagen zurückzuschlagen. Wo „soziales Elend" nicht mehr wegsaniert werden kann, treten technokratische Sozialingenieure mit „Empfangslagern" und „Schutzlagern" auf den Plan. Sozialstaatliche Massnahmen werden zu Entsolidarisierungsprogrammen, in denen die alltäglichsten Erfahrungen von unverhüllten und subtilen Ausgrenzungen und Rassismen einem wachsenden Teil der Bevölkerung gegenüber nicht mehr wahrgenommen werden. Erzwungen wird „Schicksal": Ungleichheit, Auslese und Gewalt des Stärkeren erhalten Naturcharakter.

Wiederholt hat die Linke erfahren müssen, dass die Parlamentarisierung gesellschaftlicher Konflikte und Krisen eine Entpolitisierung der Widerstandspotentiale zur Folge hat. Es liegt im Interesse der Sicherheitsstrategen, Mobilisierung und Politisierung der Basisaktivitäten staatlich zu untergraben, zu vereinnahmen oder zu spalten. So wird z.B. eine „indirekte Kriegführung" (Generalstabchef Lüthy; NZZ, 6.5.87) als permanente Bedrohung der Alltagsnormalität konzipiert; ein Bedrohungsbild, das zum Dispositiv wird, um den Zivilbereich zu militarisieren und den Exekutivbereich der Polizei zu erweitern. "Der Ausnahmezustand ist in die rechtlichen und politischen Formen der Normalität hineingekrochen, denen daher die Dimension der präventiven Notstandsabwehr zugesprochen wird." (U. Preuss: Die Aufrüstung der Normalität, 1979)

Vorab und in letzter Zeit verstärkt zum Schutz des Eigentums und zur Verhinderung „rechtsfreier Räume" (von der Hamburger Hafenstrasse bis zum Hüttendorf Zaffaraya) lauert der Präventivschlag der staatlichen Zwangsgewalt auf Abweichungen und Nöte,und zwar im machtgeschützten Glauben, „Ruhe und Ordnung" liessen sich so immer wieder herstellen – die störfreie, subjektlose, funktionierende Normalität. Doch wie G. Canguilhem (Das Normale und das Pathologische, 1974) zur Dialektik der Normalität feststellt: „Das Normale ist kein statischer und friedlicher Begriff, sondern ein dynamischer und polemischer."

M. Foucault, der Mitte der 70er Jahre die ‚Informationsgruppen Gefängnis' und die ‚Informationsgruppen Asyl' im Kampf gegen die „Befriedungsverbrechen" (Basaglia) initiiert hat, fordert eine genaue Analyse der Machttechniken, die zur Unterwerfung der menschlichen Subjektivität geführt haben. Ausgangspunkt, so Foucault im vorliegenden, programmatisch und als Vermächtnis zu lesenden Text, sind die Formen des Widerstands gegenüber den unterschiedlichen Machtinstanzen, wenn es zu klären gilt, was den derzeitigen Oppositionen in den „antiautoritären Kämpfen" gemeinsam ist.

P.F.